

BRAVA



Das Magazin der Stiftung
Schweizerische Schule
für Blindenführhunde
Allschwil

Ausgabe 86
Oktober 2019



BESUCHS-
TAG
JEDEN
1. SAMSTAG
IM MONAT,
15.00 UHR

Was uns bewegt und was wir bewegen ...

Liebe Freunde unserer Schule

Sie halten bereits Nummer 3 unseres neuen Magazins «Brava» in den Händen. Wie Sie sehen, wurde das Eine oder Andere noch angepasst, im grossen Ganzen bleiben wir unserem neuen Design aber treu. Gerne teilen wir weiterhin Geschichten aus unserem Alltag sowie Erlebnisse unserer Klientinnen und Klienten sowie Teams mit Ihnen. Im neuen «Brava» haben wir zu diesen Themen noch zusätzliche Beitragselemente aufgenommen. Und natürlich finden Sie auch in dieser Ausgabe wieder Berichte aus allen vier Ausbildungssparten.

Die Umsetzung unseres neuen Corporate Designs nimmt Form an. Stück für Stück werden sämtliche Beschriftungen von grossen bis zu kleinsten Einheiten angepasst. Wir sind erstaunt über die Menge der Objekte, die neu beschriftet werden müssen: Autos, Fahnen, Theken, Roll-ups, Briefkästen, Plaketten an den Halsbändern, Rollstühle und «Swisstracks», die bei den Assistenzhunden eingesetzt werden, die Hundewaage in der Zucht ... Alles wird angepasst.

Seit Mitte 2017 haben wir zusammen mit den Mitgliedern des Stiftungsrates und unseren Kolleginnen und Kollegen begonnen, die neue Strategie der Schule umzusetzen. Viele Aufgaben und Projekte sind bereits abgeschlossen, einige noch in Arbeit oder in Planung.

Im Moment beschäftigen uns die Erneuerung und der Unterhalt unserer Infrastruktur sehr. In den

Sommermonaten wurde gebaggert, geteert, gespitzt, gebohrt, und wir waren gefordert, den Betrieb laufend den neuen Situationen anzupassen. So mussten einige Grasausläufe erneuert werden, was dank der tatkräftigen Unterstützung von freiwilligen Helferinnen und Helfern rasch umgesetzt werden konnte. Es stand die Erneuerung der Trockenausläufe und des Übungsparcours an. Auch die Grasausläufe der Welpengärten mussten nach rund 17 Jahren Betrieb von unserem Gärtner-team saniert werden. Ausserdem wurde im Administrationsgebäude die Behindertentoilette an die neuen Standards angepasst.

Auch eine Reinigung unserer Fotovoltaikanlage hat sich aufgedrängt, da die Stromproduktion zurückgegangen ist. Diese hat uns aber gleich wieder vor neue Herausforderungen gestellt. Ein Flachdach darf heute nicht mehr ohne Geländer oder umfassendes Baugerüst begangen werden. Wir haben uns für die Installation eines Geländers entschieden, damit wir jederzeit Zutritt haben und die Bedachung von wilden Gräsern befreien und die Fotovoltaikanlage reinigen können. Über die Ästhetik des Geländers gehen die Meinungen auseinander, wir müssen aber primär die Funktionalität der gesamten Bedachung sicherstellen.

Zudem sind wir an der Umsetzung grösserer Projekte im administrativen Bereich, wie beispielsweise unserer neuen Website. Unsere Datenbank zur Bewirtschaftung unseres Klientinnen- und Klientenwesens sowie der Hundedaten wird



PRIMÄR KÜMMERN WIR UNS UM AUSBILDUNG, EINFÜHRUNG UND NACHBETREUUNG UNSERER HUNDE UND MÖCHTEN UNSERE KLIENTINNEN UND KLIENTEN IM ALLTAG UNTERSTÜTZEN.

Gérard Guye

überarbeitet. Weiter möchten wir mehr über die Zufriedenheit unserer Klientinnen und Klienten erfahren. Und auch die Vielfalt der regulatorischen Vorschriften macht vor uns nicht halt, diese müssen und wollen wir aber auch erfüllen.

Anfang dieses Jahres haben wir mit Vertretern des Bundesamts für Sozialversicherungen über Anspruchsdefinitionen für die Abgabe von Assistenzhunden diskutiert. Das Ziel wäre, dass die IV die Abgabe von Assistenzhunden an Klientinnen und Klienten mit einer sogenannten leichten Hilfenentschädigung finanziert. Der gemeinsam erarbeitete Vorschlag wurde im BSV diskutiert und grundsätzlich befürwortet. Der endgültige Entscheid wird nach Anhörung der Kommissionen und der Ämter vom Eidgenössischen Departement des Innern EDI getroffen. Eine erleichterte Finanzierung der Assistenzhunde durch die IV könnte bei einem positiven Entscheid per Mitte 2021 in Kraft treten.

Wie auch immer der Entscheid ausfallen wird, wir werden weiterhin im Sinne einer Gleichstellung unsere Assistenzhunde und die Autismusbegleithunde ihren Halterinnen und Haltern weitestgehend kostenlos zur Verfügung stellen, solange dies für uns finanziell tragbar ist.

Auch unsere «regelmässigen» und «unregelmässigen» PR-Aktivitäten nehmen uns in Anspruch, so haben wir zum Beispiel wieder einen neuen Kalender für Sie gestaltet und unser «Tag der offenen Tür» ist bereits wieder Geschichte.

Ich hoffe, die neuen Highlights haben Ihnen gefallen.

Sie sehen, auch unsere Welt ist in Bewegung, und oft sind diese Veränderungen auch eine Chance, uns weiterzuentwickeln. Schlussendlich dürfen diese Themen jedoch nur einen Teil unserer Kapazitäten in Anspruch nehmen. Primär kümmern wir uns um Ausbildung, Einführung und Nachbetreuung unserer Hunde und möchten unsere Klientinnen und Klienten im Alltag unterstützen. Weiter unterstützen wir unsere Auszubildenden bei ihrem Ausbildungsprogramm, damit wir auch künftig Hunde ausbilden und bei unseren Klientinnen und Klienten einführen und betreuen können.

Eine schöne Bestätigung für unsere Arbeit durften wir dieses Jahr auch von der Credit Suisse erfahren, welche uns zur «Charity of the year» gewählt hat. Eine grosse Ehre für uns, die verbunden ist mit vielen ausserordentlichen Projekten, die uns fördern, unser kleines Team aber natürlich auch fordern. Gerade solche Projekte helfen uns, die Finanzierung der Schule sicherzustellen. Wir erfahren tatkräftige immaterielle Unterstützung, die uns bei unserer täglichen Arbeit sehr hilft. Kleine wie grosse Beiträge materieller oder immaterieller Art erhalten wir von Ihnen täglich mit einer Selbstverständlichkeit, die uns sehr berührt und mit grosser Dankbarkeit erfüllt!

Herzliche Grüsse
Gérard Guye, Vorsitzender der Geschäftsleitung

ASSISTENZHUNDE

NAME

Whitney

GESCHLECHT

weiblich

ALTER

4 Jahre

WOHNORT

Engelberg

BERUF

Assistenzhund



GREATEST LOVE OF ALL

Ich wurde als erstes von neun Geschwistern geboren. Die Streicheleinheiten und die Nähe zu meiner Mutter konnte ich zum Glück mit meinen acht Geschwistern teilen, denn ich brauche den Kontakt zu anderen Lebewesen.



MY LOVE IS YOUR LOVE

Ich erhielt den Namen Whitney und habe damit eine berühmte Namensvetterin.

Ich liebe es, gestreichelt zu werden, und suche die Nähe zu anderen sozialen Wesen. Im Menschen habe ich das gefunden. Sie finden mich auch sehr liebenswert. Mit meiner einnehmenden Art komme ich bei ihnen gut an!

STEP BY STEP

Meine Jugend durfte ich im Tessin verbringen. Es war eine glückliche Zeit! Meine Patin war sehr einfühlsam. Dank ihrer Erfahrung konnte ich immer wieder neue Dinge kennenlernen.



I LEARNED FROM THE BEST

Dann kam ich in die Schule. Zuerst als Blindenführhund. Bald schon aber merkte meine Ausbilderin, dass meine wirkliche Berufung die eines Assistenzhundes wäre. Wie recht sie hatte!

Bei meiner Ausbilderin lernte ich nach und nach, in kleinen Schritten, was ich alles können sollte für meinen zukünftigen Arbeitsort. Anfangs war das schon etwas komisch. Meine Ausbilderin setzte sich manchmal auf den Boden oder in ein Gefährt mit vielen Rädern. Sie schwebte sogar an einem Seil in der Luft. Das war schwierig für mich, weil die veränderte Position der Ausbilderin immer etwas Neues bedeutete. Aber ich lernte schnell mit den neuen Situationen umzugehen. Es gab auch immer feine Leckerlis oder wir spielten zusammen, was mir sehr, sehr viel Spass machte!



I BELIEVE IN ME AND YOU

In Engelberg bei der rollenden Frau bin ich nun endgültig angekommen. Jetzt kann ich endlich zeigen, was ich gelernt habe. Ich fühle mich sehr wohl. Die rollende Frau ist nur für mich da, das schätze ich sehr. Manchmal kommt Besuch. Die meisten streicheln mich intensiv, das genieße ich. Sobald der Besuch wieder geht, bin ich aber auch froh, dass ich meine rollende Frau wieder für mich allein habe.

I LOOK TO YOU

Am liebsten lese ich Gegenstände auf, dazu habe ich genug Gelegenheit bei meiner rollenden Frau, ihr fällt einiges runter. Manchmal auch feine Sachen, die zum Essen wären. Das darf ich aber nicht! Dafür erhalte ich aber meistens ein Leckerli. Genauso liebe ich es, an einem Bündel Türen auf- und zuzuziehen; da gibt es vier Türen im Haushalt bei meiner rollenden Frau. Für sie sind solche Dinge eben schwierig. Meine rollende Frau hat jedes Mal eine Riesensfreude, wenn ich gearbeitet habe, und lobt mich.





SAVING ALL MY LOVE FOR YOU

Durch mich kann sie auch selbstständig wohnen, da ich ihr im Notfall (z. B. bei einem Sturz aus dem Rollstuhl) zuverlässig das Telefon bringen kann. Ich habe echt eine verantwortungsvolle Aufgabe!

RUN TO YOU

Jeden Tag gehen wir spazieren. Das liebe ich! Da kann ich nach Herzenslust schnuppern. Manchmal treffen wir auch vierbeinige Freunde von mir, und wenn sie mir sympathisch sind, kann ich mich so richtig auspowern im Wettlauf mit ihnen. Währenddessen plaudert meine rollende Frau mit den Leuten. Ich kann mich auch alleine beschäftigen, dem Ball nachjagen oder ihn im Schnee verbuddeln, Äste mitschleppen ... Die Spaziergänge sind toll! Ich trage immer meine blaue Schabracke. Die Passanten schauen mir oft bewundernd nach. Mit der Schabracke kann ich meine rollende Frau überallhin begleiten, sogar in den Lebensmittel-laden. Mmh, da riecht es fein! Ich muss mich aber auf meine rollende Frau konzentrieren, vielleicht braucht sie ja meine Hilfe, wenn ihr zum Beispiel etwas herunterfällt. Ebenso begleite ich sie in die wöchentliche Physiotherapie. Manchmal machen wir Ausflüge mit dem Zug und fahren in die Stadt, was ich während meiner Ausbildung intensiv geübt habe. Während Restaurant-besuchen bleibe ich ruhig neben meiner rollenden Frau liegen und lasse mich nicht ablenken.

I BELONG TO YOU*

Manchmal auf dem Spaziergang, aber oft in der Wohnung, singt meine rollende Frau. Meine Namensvetterin dreht sich sicher im Grab um, aber Hauptsache meine rollende Frau ist glücklich. Ich bin stolz, dass ich zu diesem Glück beitragen kann!

* Songtitel von Whitney Houston



HELFENDE PFOTEN



**HUNDEGESTÜTZTE
PÄDAGOGIK
IN DER INTEGRATIVEN
REGELSCHULE**

Von Jacqueline Wehrli und Simone Wüst

Unter diesem Titel konnten wir im April 2019 unsere Masterarbeit im Studiengang «Sonderpädagogik» an der FHNW einreichen. Eine intensive und aufschlussreiche Zeit ging damit zu Ende, welche uns rund um die «Fellnasen» in sehr guter Erinnerung bleiben wird.

**Die beiden
Sozialhunde:
Nico und Champ.**



Der Hund als treuer Gefährte ist wiederkehrendes Thema im Leben von uns Menschen, sei es in Geschichten, Filmen, Dokumentationen oder Biografien. Er ist Freund, Partner, Seelentröster oder Familienmitglied. So ist es nicht verwunderlich, dass der Vierbeiner vermehrt auch in Schulen anzutreffen ist, und dies nicht mehr nur in sonderpädagogischen Bildungseinrichtungen wie z. B. heilpädagogischen Schulen, therapeutischen Schulzentren und Sprachheilschulen, sondern auch an Regelschulen. Ausserdem berufen sich Alters- und Pflegeheime, therapeutische Institutionen oder Hundeschulen bereits seit vielen Jahren auf die dem Hund zugesprochenen Wirkungsbereiche.

Hundegestützte Pädagogik

Die hundegestützte Pädagogik bezieht sich auf den Einsatz von speziell für die Arbeit mit Menschen sozialisierten und ausgebildeten Hunden im Unterricht. Ist ein Hund in der Schule anzutreffen, wird davon ausgegangen, dass Hundehalterin, Hundehalter und Lehrperson ein und dieselbe Person sind. Es können aber auch auswärtige Hundeteams Schulen besuchen. Ziel ist es stets, dass der Hund regelmässig Zeit im Klassenzimmer verbringt und durch die entstehende intensive Bindung mithilft, die Lernatmosphäre, das Sozialverhalten

und den Lernerfolg der Kinder und Jugendlichen zu steigern. Je nach Unterrichtssituation unterscheidet sich die Art und Weise des hundepädagogischen Einsatzes. So kann es vorkommen, dass der Hund einfach nur anwesend ist oder aktiv am Geschehen teilnimmt. Er nimmt Einfluss auf das Lösen von Konflikten, vermittelt Freude und Zärtlichkeit und schafft es immer wieder, Kinder und Jugendliche zu trösten oder gar Traurigkeit zu vermeiden. Die Zuneigung zum Hund kann gesundheitsförderliche Effekte hervorrufen. Studien belegen, dass durch das Streicheln Stress reduziert, der Blutdruck gesenkt und Glückshormone freigesetzt werden. Hunde nehmen den Menschen so an, wie er ist. Die Tiere spüren die Individualität der Person und reagieren ausschliesslich darauf. Das Arbeiten mit Hunden in der Schule lehrt die Schülerinnen und Schüler Rücksichtnahme, soziale Sensibilität und angemessene Formen der Selbstbehauptung. Erleben sie, dass sie von den Tieren gemocht, gebraucht und akzeptiert werden, wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Die in der Interaktion mit dem Hund erlernten Verhaltensweisen können schliesslich auf soziale Situationen mit Menschen übertragen werden. Der Hund ist zudem Bindeglied zwischen der Lehrperson und den Lernenden. Die Lehrperson wiederum gestaltet



DIE TIERE
SPÜREN DIE
INDIVIDUALITÄT
DER PERSON
UND REAGIEREN
AUSSCHLIESS-
LICH DARAUF.



JEDES EINZELNE KIND DER EXPERIMENTALKLASSEN ERZIELTE IN DER ZEIT DER HUNDEEINSÄTZE ERKENNBARE FORTSCHRITTE IN DER ENTWICKLUNG SEINES SOZIALVERHALTENS.

bei hundegestützten Interventionen die Verbindung zwischen Kind und Hund aktiv mit.

Unser Masterarbeitsprojekt

Wir können beide von individuellen persönlichen Erfahrungen mit Hunden erzählen. Einmal ist der Vierbeiner Haustier und froher Begleiter, dann wiederum spielt er als integriertes Klassenmitglied und Co-Pädagoge eine wichtige Rolle. Die unterschiedlichen Voraussetzungen in Bezug auf unsere Beziehung zu Hunden zeigten sich als anregende Ausgangslage, sich mit der hundegestützten Pädagogik auseinanderzusetzen. Doch nicht nur die persönlichen Beweggründe, sondern auch die Gegebenheiten in unserem schulischen Umfeld liessen unser Interesse am Thema wachsen. An beiden Schulen, an denen wir unterrichten, arbeiten bereits regelmässig Schulhundeteams mit Kindern und Jugendlichen. Zudem treffen wir in unserer Tätigkeit als Primar-, Sekundarlehrerin und schulische Heilpädagoginnen immer wieder auf Kinder, die in verschiedenen Bereichen des Sozialverhaltens Auffälligkeiten zeigen. So waren wir daran interessiert, die soziale Entwicklung des Menschen genauer zu beleuchten. Welche Bereiche umfassen das Sozialverhalten und inwiefern können diese durch hundegestützte Interven-

tionen beeinflusst werden? Denn: Verschiedene internationale Studien belegen, dass die Anwesenheit eines Hundes im Unterricht positive Effekte zeigt und diese das Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler beeinflussen können. Gesetzliche Grundlagen oder offizielle Richtlinien in Bezug auf hundegestützte Pädagogik liegen jedoch keine vor. Daraus entstand für uns das Ziel, zusätzlich zur Masterarbeit eine Handreichung in Form einer Broschüre zur hundegestützten Pädagogik an Regelschulen der Nordwestschweiz für Schulen, Schulgremien und andere Interessierte herauszugeben.

Die Hundeeinsätze in den Schulklassen

Das Ergebnis der Intervention nehmen wir gerne vorweg. Jedes einzelne Kind der Experimentalklassen erzielte in der Zeit der Hundeeinsätze erkennbare Fortschritte in der Entwicklung seines Sozialverhaltens. Eine detaillierte Darstellung unserer Datenerhebung würde hier aber zu weit führen, weshalb wir im Folgenden nur auf einige wenige Punkte eingehen möchten: Zwei Nordwestschweizer Primarschulklassen wurden während einer Zeitdauer von zehn Wochen regelmässig von je einem Sozialhundeteam im Unterricht besucht und im Hinblick auf ihr Sozialverhalten beobachtet. Jedes einzelne Kind sowie



Adrian und Veronika Kummer brachten sich als ausgebildete und sehr erfahrene Teams zielführend und mit viel Leidenschaft in das Projekt ein.

Die Verantwortlichkeiten innerhalb der Schulklasse für die Pflege, das Hundespielzeug und die Hundeecke wurden in Eigenregie der Kinder geregelt.



die Schulklassen als Ganzes standen dabei im Zentrum. Die beiden Sozialhundeteams wurden uns über die Blindenhundeschule Allschwil vermittelt. Adrian und Veronika Kummer mit Nico und Champ brachten sich als ausgebildete und sehr erfahrene Teams zielführend und mit viel Leidenschaft in das Projekt ein. Nicht zuletzt steht und fällt ein solches Projekt aber auch mit der persönlichen Haltung der Lehrpersonen, der Eltern, der Schulleitung und natürlich auch der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Von Anfang an war die Begeisterung und das Engagement aller Beteiligten stark spürbar. Die Klassen zeigten sich sehr verantwortungsbewusst, kannten beim Start bereits einige Verhaltensregeln und arbeiteten interessiert mit. Die Vorbereitung der Kinder auf die Arbeit mit dem Hund war wichtig. Die Kinder lernten die Namen der künftigen Besucher kennen und konnten sich anhand einiger Fotos bereits ein Bild von ihrem Sozialhundeteam machen. Eine der Klassen schrieb im Vorfeld dem Sozialhund Nico Briefe mit Fragen, Wünschen und Hoffnungen. Mit dem ersten Besuch der Sozialhundeteams begann die Kennenlernphase. Verschiedene Spiele zur gegenseitigen Kontaktaufnahme und zum Abbau von allfälligen Ängsten waren gut einsetzbare Mittel. Die Verantwortlichkeiten innerhalb der Schulklasse für die Pflege, das Hundespielzeug und die Hundeecke, wie auf dem Bild gezeigt wird, wurden in Eigenregie der Kinder geregelt. Die Verteilung erster Leckerlis an den Hund half bei der gegenseitigen Kontaktaufnahme. Das Sozialhundeteam wurde aktiv in den Unterricht integriert, wodurch die Lernatmosphäre, die Aufmerksamkeit und die Kommunikation verbessert

werden sollten. Gleichzeitig wurden Verantwortungsbereitschaft, Selbstbewusstsein und Empathie gefördert. Die Kinder erlebten Nähe und positive Gefühle beim Bürsten und Streicheln des Hundes. Zudem wurde weiterhin am Fachwissen über Hunde gearbeitet. Erfahrungsgemäss bauen Kinder während der Interventionsphase eine enge und intensive Beziehung zu den Tieren auf. Während der gemeinsamen Arbeit erleben die Schülerinnen und Schüler eine besondere Form von Wertschätzung, Anerkennung und Zuneigung. Der Hund wird zum treuen Freund, weshalb es wichtig ist, die Kinder auf das Ende der Interventionszeit rechtzeitig vorzubereiten. Die beiden letzten Interventionstage standen in beiden Versuchsgruppen ganz im Zeichen des Abschieds und die Kinder erzählten zum Schluss mit glänzenden Augen, was ihnen besonders gut in der Zeit mit Nico und Champ gefallen hatte:

- Den Hund an der Leine führen
- Keine Angst mehr vor dem Hund haben
- Pfote geben lassen
- Körperkontakt geniessen
- Verantwortung übernehmen
- Verhaltensregeln kennenlernen
- Sachwissen über Hunde aneignen
- Der Hund ist Spielkamerad
- Der Hund reagiert auf mich
- Der Hund hört und schaut zu
- Der Hund kann ein Lausejunge sein.

Die vollständige Masterarbeit kann direkt bei den Autorinnen per Mail bestellt werden.
j.wehrli@bluewin.ch oder
simone.wuest@bluewin.ch



FAZIT

Hundegestützte Pädagogik befindet sich noch in den Anfängen. Aufgrund vieler Gespräche, der bearbeiteten Literatur sowie der Deutlichkeit aller Untersuchungsergebnisse unserer Masterarbeit können wir festhalten, dass es sich lohnt, über den Einsatz von ausgebildeten Sozialhundeteams an Regelschulen intensiv nachzudenken und allfällige Bedenken zu überwinden. Es wäre zu wünschen, dass viele Kinder von dieser einmaligen und wegweisenden Möglichkeit profitieren könnten.



Peter Steinkellner

FRAGEN AN ...

-
- 1 Wie lange arbeitest du schon bei uns?**
Von Herbst 1985 bis September 1993 und seit 2001 bis heute. Zwischenzeitlich arbeitete ich von 1993 bis 2001 bei einer Blindenführhundeschule in der Westschweiz.
-
- 2 In welcher Funktion bist du tätig?**
Zurzeit arbeite ich hauptsächlich in der Patenbetreuung, der Zucht und der Familienhundepplatzierung. In meiner ersten Anstellungszeit wurde ich zum Instruktor ausgebildet und arbeitete nachher in der Führhundeausbildung bis 2001.
-
- 3 Was ist für dich das Schönste an deiner Arbeit?**
Die Arbeit mit Mensch und Tier. Sie ist sehr abwechslungsreich, spannend und bringt immer wieder neue Herausforderungen mit sich. Wir sind auch viel unterwegs und sehen so wahrscheinlich mehr von unserem Land, als es sonst möglich wäre.
-
- 4 Was sind die Herausforderungen bei deiner Arbeit?**
Herausforderungen gab und gibt es viele. Unser Leben verändert sich stetig und mit ihm auch die Belastungen und Anforderungen für Mensch und Tier. Man versucht immer, den besten Weg zu finden, muss aber auch darauf achten, den Bedürfnissen unserer Hunde und der Menschen gerecht zu werden, ohne sie zu überfordern.
-
- 5 Was war für dich ein besonderes Ereignis?**
Etwas ganz Spezielles wird für mich meine erste Blindenführhündin Belissa bleiben. Die Freude nach der bestandenen Prüfung und die tolle, wunderbare Einführung, die ich mit ihr bei Ruth machen durfte.

Kurz notiert

HUNDE MIT JOBS

Das Dorfschulhaus Buchrain verwandelte sich an einem Samstagnachmittag in einen Platz voller Staunen. Blindenführhunde, Assistenzhunde, Polizeihunde und Vermisstensuchhunde zeigten interessierten Kindern und ihren Begleitpersonen ihr Können.



MERCEDES-CITY-FEST

Ende August fand das erste Mercedes-City-Festival in Pratteln statt. Pünktlich zum Festbeginn zeigte sich die Sonne. Zahlreiche Attraktionen für die Besucher sorgten für unvergessliche Momente, auch wir durften



dazu beitragen und waren mit unserem Stand vor Ort. Nicht nur die schönen und schnellen Mercedes-Sterne zogen die Blicke auf sich, auch unsere treuen Begleiter und ein Sozialhundeteam waren kleine «Stars».



Foto: Swiss Seniors Open, Dominik Baur

BIRDIES FOR GOOD

Im Juli und Anfangs September fanden die Austragungen der hochkarätigen Golfturniere Swiss Seniors Open in Bad Ragaz sowie das Omega European Masters in Crans-Montana statt. Für jeden an Loch 3, bzw. Loch 8 gespielten Birdie spendete die Credit Suisse einen Betrag von CHF 200.– zugunsten unserer Stiftung. So durften wir uns über beeindruckende Resultate und Checks in der Höhe von CHF 10 600.– sowie CHF 20 600.– freuen! Ein ganz herzliches Dankeschön!



Foto: Omega European Masters, Hervé Deprez

SCHÖNE BEGEGNUNGEN, VIELE GESPRÄCHE, STRAHLENDE GESICHTER



Ein kühler Sonntagmorgen mit angekündigtem Regen liess uns dieses Jahr etwas zweifeln, ob wir uns wieder über zahlreiche Besucher an unserem beliebten Tag der offenen Tür freuen dürfen. Wir wurden überrascht und schon vor 10 Uhr strömten viele Zwei- und Vierbeiner aus der ganzen Schweiz und dem grenznahen Ausland auf unser Gelände! Auch mit dem

Rollstuhl wurden wir erkundet und die Selbsterfahrungsangebote wurden mit viel Spass sehr rege genutzt. Es gab schöne Begegnungen, viele Gespräche, strahlende Gesichter und gute Stimmung – hier ein paar Eindrücke davon.

Weitere Fotos sind auf unserer Website www.blindenhundeschule.ch zu finden.





BLINDENFÜHRHUNDE

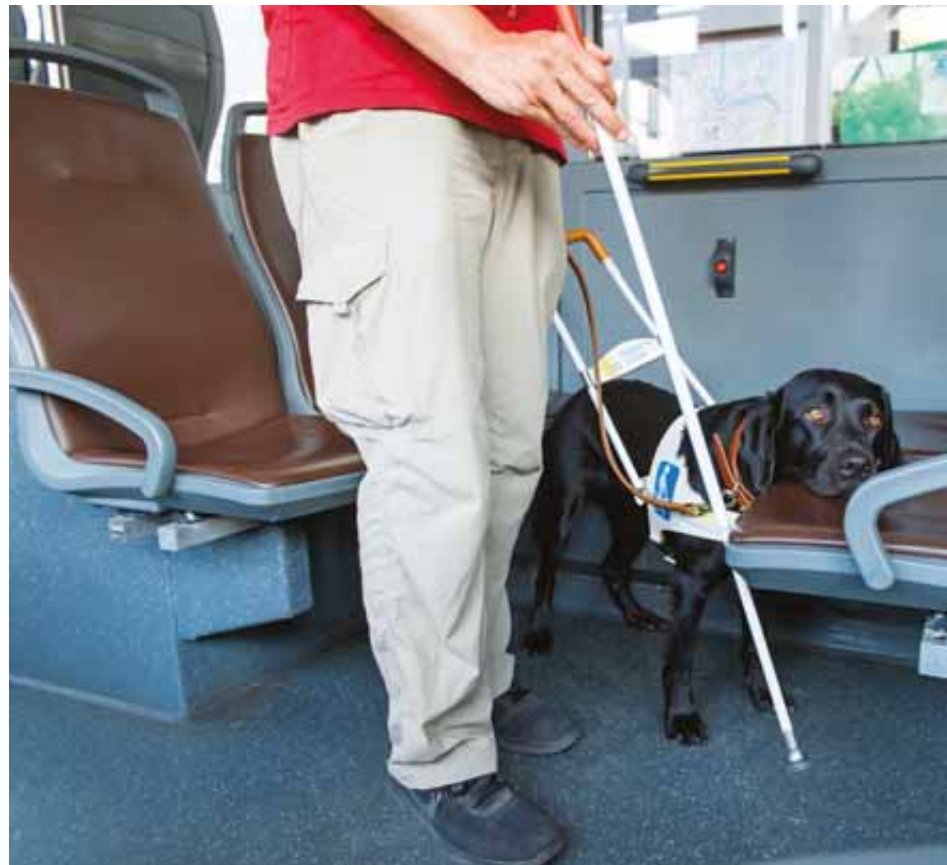
HINDERNISSE

IM ALLTAG

1994, im Alter von 22 Jahren, wurde bei mir Retinitis pigmentosa diagnostiziert. Diese Diagnose war damals ein grosser Schock für mich und hat mein ganzes Leben auf den Kopf gestellt. Während der ersten für mich sehr schwierigen Phase hat mich die Beratungsstelle in Bern (heute Beraten BE) auf die Möglichkeit eines Blindenführhundes aufmerksam gemacht.

Von Ronny Ramseier





Schon lange war mir die Blindenführhundeschule in Allschwil ein Begriff. So begleiteten mich damals mein Orientierungs- und Mobilitätstrainer sowie eine Sozialarbeiterin zum ersten Besuch in der Blindenführhundeschule nach Allschwil. Dies hinterliess bei mir einen tiefen Eindruck! Es faszinierte mich, was bei einer harmonischen Zusammenarbeit zwischen Mensch und Tier möglich ist. Gleichzeitig war ich überrascht, wie viel Arbeit und Engagement in und um die Blindenführhundeschule steckt. Nun begann das grosse Warten.

Schon als Kind habe ich den Kontakt zu Hunden sehr genossen. Dies vor allem mit meinen Spazierhunden. Trotz der für mich schwierigen Situation gab es nun einen kleinen Lichtblick: Ich sah die Möglichkeit, selber einen Hund halten zu können.

Die fast einjährige Wartezeit kam mir ewig vor. Am 1. April 1996 war es dann so weit! Divina, eine gelbe Labrador-

hündin, ist in mein Leben getreten. Von nun an änderte sich viel in meinem Leben!

Unterwegs zu zweit

Es fiel mir sehr schwer, den Blindenlangstock zu akzeptieren. Dieser war für mich ein für alle sichtbares Zeichen für eine Behinderung, mit der ich überhaupt nicht klarkam. Mit einem Blindenführhund war die Sichtbarkeit zwar nicht weg, im Gegenteil, aber der Blindenführhund gab mir eine Art Gefühl, trotz Sehbehinderung die Welt wieder erobern zu können. Die sorgfältige Einführung an meinem Wohnort, bei der zuerst viel Zeit und Aufwand für den Bindungsaufbau verwendet wurde, war eine wichtige Basis, um die vielen Hindernisse im Alltag zu zweit und nicht mehr alleine zu bewältigen!

Hindernis «soziale Beziehungen»

Wenn man an Hindernisse denkt, kommen einem vermutlich meistens zuerst bauliche oder technische Hindernisse in den Sinn. Aber diese beginnen schon viel früher! Viele Menschen haben Hemmungen, auf Behinderte zuzugehen, um ja nichts Falsches zu sagen oder zu tun. Dies hat sich mit einem Blindenführhund, was wahrscheinlich auch für die anderen Assistenzhunde gilt, radikal verändert. Ich erlebe immer wieder, wie der Blindenführhund eine Brücke baut! Die Leute getrauen sich sehr viel schneller, mich über den Hund anzusprechen, als sie dies direkt tun würden. So ist der Blindenführhund bereits im sozialen Bereich ein Hindernisüberwinder! Oft kommt man auch während der täglichen Spaziergänge in Kontakt mit anderen Hundehaltern und vielleicht entstehen neue Freundschaften, nicht nur unter den Vierbeinern.

Hindernisse im Alltag

Wenn ich nun von Hindernissen im Alltag schreibe, möchte ich mich mal auf diejenigen Hindernisse beschränken, die uns als Führungspann jeden Tag von Neuem herausfordern! Hindernisse im Alltag von Sehbehinderten wie zum



ICH ERLEBE IMMER WIEDER,
WIE DER BLINDENFÜHRHUND
EINE BRÜCKE BAUT! DIE LEUTE
GETRAUEN SICH SEHR VIEL
SCHNELLER, MICH ÜBER DEN
HUND ANZUSPRECHEN,
ALS SIE DIES DIREKT TUN
WÜRDEN.





OBWOHL SICH DIE ZUTRITTSREGELUNG IN DEN LETZTEN JAHREN VERBESSERT HAT, SEHEN WIR SERVICEHUNDEHALTER UNS IMMER WIEDER MIT SITUATIONEN KONFRONTIERT, WO UNS DER ZUTRITT VERWEIGERT WIRD.

Beispiel Touchscreens bei Bankomaten und Haushaltsgeräten, für Screen-Reader schlecht programmierte Websites usw. lasse ich hier mal weg. Vielleicht denken Sie nun, dass heutzutage jedoch viele Hilfsmittel wie zum Beispiel Leitlinien an Bahnhöfen und akustische oder taktile Ampeln das Leben für blinde oder sehbehinderte Menschen vereinfachen. Dies stimmt auf jeden Fall und ich möchte diese auch nicht mehr missen. Ich habe jedoch in den letzten zwanzig Jahren eine Zunahme anderer «Hindernisse» beobachtet, bei welchen mir solche Errungenschaften tatsächlich helfen, mit der gesteigerten Geschwindigkeit mitzuhalten.

Hindernis «Tempo»

In den letzten Jahren hat das Leben allgemein an Tempo zugelegt. Sei dies das erhöhte Verkehrsaufkommen auf der Strasse oder aber auch die Geschwindigkeit, wie sich die Menschen zu Fuss oder mit dem ÖV fortbewegen. Die Wandlung der Gesellschaft hat natürlich auch einen grossen Einfluss auf unsere Vierbeiner. Da sind die Anforderungen für einen Blindenführhund massiv gestiegen.

Hindernis «Zutritt»

Obwohl sich die Zutrittsregelung in den letzten Jahren verbessert hat, sehen wir Servicehundehalter uns immer wieder mit Situationen konfrontiert, wo uns der Zutritt verweigert wird. Sei dies in Geschäften, Restaurants, Theatern, aber auch in Schulen, Arztpraxen, Spitälern usw. Speziell im Lebensmittelgesetz ist es ja geregelt, dass Servicehunde in Bereichen zugelassen werden, wo «normale» Haustiere verboten sind. Nun haben vielleicht auch Sie gerade beim Zugang von Spitälern und Arztpraxen Bedenken wegen der Hygiene. Diese Bedenken wurden jedoch durch verschiedene Studien widerlegt und sind also keine Grundlage, um den Zutritt mit einem Servicehund zu verweigern. Trotzdem werden Personen immer wieder durch den Versuch, den Zutritt zu verweigern, diskriminiert.

Hindernis «schönes, warmes Wetter»

Selbstverständlich geniesse auch ich zusammen mit meiner Blindenführhündin Hetty das schöne und warme Wetter wie viele von Ihnen auch. Und vielleicht denken Sie nun: Wie kann sich das als Hindernis auswirken? Dann möchten wir Sie auf einen kurzen Ausflug in die Berner Innenstadt mitnehmen. Dieser beginnt im Bahnhof Bern und führt uns über die Gassen Berns zum Bundeshaus. Vom Perron führt mich Hetty durch die Unterführung Richtung Treffpunkt zur Treppe. Ups, die Treppe ist schon besetzt durch ein paar Jugendliche, die sich hier gemütlich niedergelassen haben. Nach kurzer Verzögerung, selbstverständlich haben die Jugendlichen Platz gemacht, geht es weiter über den Zebrastrifen Richtung Heilig-Geist-Kirche. In der Schauplatzgasse angekommen, geht es zügig Richtung Bundesplatz. Zügig, aber doch nur kurz. Schon wird das Tempo durch die Bestuhlung von Restaurants und Kaffees abgebremst. Na ja, dann machen wir das halt auch und geniessen einen Kaffee im Freien. Leider kann ich nun die Bedienung nicht auf mich aufmerksam machen. Wie prak-







DAS BESTREBEN,
DEN ÖFFENTLICHEN RAUM
HINDERNISFREI ZU GESTALTEN,
IST EINE GROSSE HERAUS-
FORDERUNG FÜR ALLE
BETEILIGTEN.



tisch wäre es jetzt, Hetty mit der Bestellung hineinschicken zu können. Aber schliesslich hat es doch geklappt und frisch gestärkt machen wir uns weiter auf den Weg ins Bundeshaus. Die nächsten hundert Meter haben wir elegant zwischen falsch parkierten Fahrrädern und auf dem Trottoir geparkten Lieferwagen gemeistert. Abrupt wird unser Gang gestoppt. Wo ist bloss der Weg geblieben, der letztes Mal noch da war? Auch das Tiefbauamt nutzt die wärmeren Temperaturen und ist wieder aktiv: Es hat das Trottoir sowie einen Grossteil der Strasse abgesperrt. Durch die gute Ausbildung und das souveräne Auftreten von Hetty haben wir dieses Hindernis überwunden und uns endlich auf den Bundesplatz durchgekämpft. Schon bald am Ziel! Nun müssen wir diesen nur noch überqueren und dann haben wir den Eingang des Bundeshauses erreicht. Aber da ist ja noch dieser Platz ...

Hindernisfrei als Hindernis

Zurzeit ist ein grosses Bestreben vorhanden, bei der Umgestaltung von Strassenzügen und Plätzen diese «hindernisfrei» zu gestalten. Dazu gehört unter anderem, Strassenübergänge und Trottoirränder übergangslos zu bauen. Was für Rollstuhlfahrer, Fahrräder und Kinder-

wagen ungemein praktisch ist, wird für uns Blinde und Sehbehinderte zu einem grossen Hindernis. Bei solch gestalteten Orten ist es für uns nicht mehr möglich, zu erkennen, wo zum Beispiel das Trottoir endet und wo die Strasse beginnt. Dies weder mit dem Blindenlangstock noch mit dem Blindenführhund. Die Hunde lernen, jeden Absatz durch Anhalten anzuzeigen, wobei ich mich noch mit dem Blindenstock zusätzlich absichere. Schliesslich könnte es sich ja auch um ein anderes Hindernis handeln. Auch sind solch taktil wahrnehmbare Strassen- und Platzränder eine unverzichtbare Orientierungshilfe! Sie sehen, hindernisfrei ist nicht immer gleich hindernisfrei.

Hindernis «Bürokratie und Politik»

Durch den unermüdlichen Einsatz der verschiedenen Bedürfnisgruppen kommen immer wieder gute Kompromisslösungen zustande. Leider werden diese oft von den zuständigen Architekten und öffentlichen Stellen übergangen. Deshalb ist es unerlässlich, durch Sensibilisierung und im äussersten Fall manchmal halt auch mit rechtlichen Schritten, durchzusetzen, dass die vereinbarten Kompromisslösungen bei Um- und Neubauten eingehalten und umgesetzt werden. Das Bestreben, den öffentlichen Raum hindernisfrei zu gestalten, ist eine grosse Herausforderung für alle Beteiligten. So prallen die verschiedensten Bedürfnisse aufeinander. Während für Rollstuhlfahrer, Fahrradfahrer und Kinderwagen möglichst keine Erhebungen gewünscht sind, sind für uns Blinde und Sehbehinderte mit oder ohne Führhund leichte Erhebungen und Trottoirränder eine unverzichtbare Orientierungshilfe! Wenn wir alle ein wenig aufeinander zugehen und uns bemühen, uns mal in die Situation des anderen hineinzusetzen, bin ich sicher, dass wir emotionale wie auch tatsächliche Hindernisse für alle immer weiter abbauen können!

OHNE
FURCHT
UND
TADEL

Bevor Cale kam, ging Noam selten aus dem Haus. Einen öffentlichen Raum zu betreten, kostete ihn Mut und Überwindung. Deshalb ging er nur kurz und nach dem immer gleichen Ritual hinaus. Ein Besuch bei Verwandten oder bei Freunden war meistens unmöglich.



Von Isabelle Savard Zahno,
Mutter von Noam und Halterin eines
Autismusbegleithundes



Mit sechs Jahren musste er im Einkaufswagen immer noch vorne im Kindersitz sitzen, hatte einen Nuggi im Mund und drückte sein Kuscheltier fest an sich. Ganz zu schweigen von seinem Geschrei, wenn er zu lange warten musste oder es zu viele Leute um ihn herum hatte. Er hatte Mühe, die teilweise vorwurfsvollen Blicke zu ertragen, weil man ihn für verwöhnt und schlecht erzogen hielt. Ein Nachteil dieser unsichtbaren Behinderung namens Autismus.

Als Cale kam, änderten sich die Blicke, aber nicht unbedingt so, wie wir es erwartet hätten. In der Romandie ist der Autismusbegleithund noch nicht so bekannt. Viele halten ihn für einen Blindenführhund in Ausbildung und nehmen sich nicht die Mühe, den Text auf seinem Geschirr zu lesen.

Wir werden mit den verschiedensten Reaktionen konfrontiert. Manche wollen

den herzigen Hund streicheln, andere betrachten ihn abfällig oder haben Angst vor ihm. Und dann gibt es auch Leute, die ganz einfach finden, ein Hund gehöre nicht in den Supermarkt oder dass unser Trio auf dem Trottoir oder im Lift zu viel Platz brauche ...

Es war nicht leicht, diese teilweise heftigen Reaktionen an der Grenze zu Aggression und Respektlosigkeit zu akzeptieren. Ich musste mich flexibel zeigen und meine Erwartungen überdenken – nicht gegenüber dem Assistenzhund, sondern eher gegenüber dem Wohlwollen und der Offenheit anderer angesichts der Behinderung, die nun dank dem Hund sichtbar und begreifbar war.

Die ersten «Konfrontationen» brachten mich ziemlich aus dem Gleichgewicht. Ich hatte grosse Angst vor Noams Reaktion. An Ort und Stelle, aber auch nach unserer Rückkehr nach Hause.



UND DANN GIBT ES AUCH LEUTE, DIE GANZ EINFACH FINDEN, EIN HUND GEHÖRE NICHT IN DEN SUPERMARKT ODER DASS UNSER TRIO AUF DEM TROTTOIR ODER IM LIFT ZU VIEL PLATZ BRAUCHE ...



DANN KAM DIE
HÄRTEPROBE:
DAS ERSTE MAL
IM MCDONALD'S!

Noam hatte die Gewohnheit, sich nach einer stressigen Situation heftig abzureagieren. Und solche Situationen gab es natürlich ...

Nach ein paar Wochen beruhigte ich mich und dachte nach. Wenn uns unsere Ausbilderin begleitete, waren die Ausflüge entspannter. Woran konnte es liegen? Natürlich vermittelte ihre Anwesenheit ein Gefühl der Sicherheit. Aber da war noch etwas anderes! Während ich mich auf meine Arbeit mit Cale und Noam konzentrierte, befasste sie sich mit den Leuten um uns herum und beantwortete deren Fragen. Ich musste mich nicht darum kümmern. In diese Aufgabe musste ich mich nun hineinknien, denn ich war nicht darauf vorbereitet gewesen. Ich hatte eine neue Rolle: Förderung der Aufklärung und des Bewusstseins der Öffentlichkeit für die Notwendigkeit eines Autismusbegleithundes und Erklärung seiner Vorteile.

Und ich konnte helfen, ein besseres Verständnis für diese Behinderung zu erreichen.

Nachdem ich mir darüber bewusst geworden war, änderte sich mein Verhalten. Unser Team wurde stärker! Ich fühlte mich besser vorbereitet, um auf allfällige Bemerkungen zu reagieren. Ich nahm mir Zeit für Gespräche und erklärte, welche Rolle unser Hund spielt. Noam akzeptierte es. Und seither machen wir positive Erfahrungen und haben ausserordentliche Begegnungen!

Dann kam die Härteprobe: das erste Mal im McDonald's!

Genau zur Mittagszeit, was hatte ich mir nur dabei gedacht? Das Restaurant war rappendvoll. Wie sollte ich die Bestellung aufgeben, Noam im Auge behalten, damit er ruhig blieb, und das Tablett tragen? Und vor allem: Wo sollten wir uns hinsetzen? >



Noam hielt sich mit der Hand am Hundegeschirr fest und Cale liess sich durch nichts stören. Alles verlief auf natürliche Art und Weise, fast schon surreal. Mit dem Tablett in der Hand machten wir uns auf die Suche nach einem Platz. In diesem Moment gab mir eine freundliche Frau in Begleitung von drei Kindern in Noams Alter ein Zeichen und lud uns ein, uns zu ihnen zu setzen. Ich zögerte, denn ich hielt es für unmöglich. Doch da sah ich, dass die Frau die Kinder bat, ruhig zu bleiben. Uff! Die Frau schien mein Unbehagen bemerkt zu haben.

Das Essen in ihrer Gesellschaft war sehr speziell. Als wir zum Tisch kamen, riefen die Kinder sofort: «Wow, was für ein schöner Hund!» Mehr brauchte es nicht und Noam fühlte sich wohl. Der kindliche Zauber tat seine Wirkung. Wir erklärten Noams Probleme und wie ihm sein Hund dabei half, hinauszugehen und neue Bekanntschaften zu machen. Sie lachten viel und alberten zusammen

herum (unvorstellbar, dass das früher passiert wäre!). Als wir uns verabschiedeten, waren unsere Herzen leicht und die Augen strahlten.

Es folgten viele weitere schöne Premieren, die erfolgreich verliefen, und viele wunderschöne Begegnungen.

Nach und nach erlebten wir unglaubliche Momente. Noams Welt wurde Tag für Tag grösser. Wir halfen mit, die Sichtweise der Menschen auf den Autismus zu ändern. Natürlich möchten wir nichts anderes mehr. Um nichts in der Welt!

Ein grosses Dankeschön an die Stiftung für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung. Ein besonderer Dank geht an unsere fantastische Ausbilderin, ohne die wir bei diesem aussergewöhnlichen Abenteuer «Begegnung mit der Aussenwelt ohne Furcht und Tadel» nicht das gleiche Siegesgefühl verspürt hätten!



NACH UND NACH
ERLEBTEN WIR
UNGLAUBLICHE
MOMENTE.
NOAMS WELT
WURDE TAG FÜR
TAG GRÖSSER.

DER STIFTUNGSRAT

Stand am 1. Oktober 2019

Mitglieder des Ausschusses

Roman Meury	Allschwil, Präsident des Stiftungsrates und des Ausschusses
Beat Herzog	Biel-Benken
Dr. David Thiel	Basel
Beat Wagner	Basel

Weitere Stiftungsräte

Corinne Aeberhard	Sils im Domleschg, Delegierte Schweiz. Blinden- und Sehbehindertenverband
Dr. med. vet. Men Bischoff	Sent
Frank Buchter	Langenthal, Delegierter Schweiz. Blindenbund
Monika Casura	Basel
Markus Feer	Basel
Dr. iur. Anton Lauber	Allschwil
Thomas Pfaff	Allschwil
Jörg Schild	Basel

Revisionsstelle

BDO AG	Liestal
--------	---------

NEUANMELDUNG / ÄNDERUNGEN

«Brava», das Magazin der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde Allschwil

Name und Adresse

Datum

Unterschrift

(Bei unter 18-Jährigen der gesetzliche Vertreter)

Ich möchte «Brava» regelmässig erhalten
(2 x jährlich, kostenlos)

Ich möchte «Brava» nicht mehr erhalten

Adressänderung: Alte Adresse (bitte bei Adressänderungen auch angeben)

Abonent-Nummer (siehe Adress-Etikette)

P.P.
4153 Reinach BL
Post CH AG

IMPRESSUM

Brava

Das Magazin der Stiftung
Schweizerische Schule für
Blindenführhunde Allschwil
Ausgabe 86, Oktober 2019
43. Jahrgang
Erscheint zweimal jährlich

Herausgeber/Copyright

Stiftung Schweizerische
Schule für Blindenführhunde
Markstallstrasse 6
4123 Allschwil/Schweiz
Telefon +41 61 487 95 95
www.blindenhundeschule.ch
info@blindenhundeschule.ch
Postkonto 40-1275-0

Redaktion

Gérard Guye, Manuela Arlati

Sprachen

Deutsch, Französisch,
Italienisch

Konzeption, Design und Druckvorstufe

Brandl & Schärer AG, Olten

Auflage

48 800 Exemplare

Übersetzungen

FR: Pierre-Philippe Oriet,
Belleydoux, F
IT: Clipper Übersetzungen AG,
Zürich

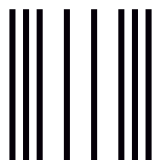
Druck und Versand

Wohn- und Bürozentrum
für Körperbehinderte (WBZ)
4153 Reinach 1 / Schweiz

Nachdruck

Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur mit Genehmigung
der Stiftung gestattet

Mitgliedschaften



B

Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung Invio commerciale risposta
Envoi commercial-réponse



Stiftung Schweizerische Schule
für Blindenführhunde
Markstallstrasse 6
4123 Allschwil